

82. *Ehevertrag zwischen Erhard von Hunzikon aus Winterthur und Barbara Barter aus Schaffhausen*

1458 Mai 16

Regest: Bei der Eheschliessung zwischen Erhard von Hunzikon aus Winterthur und Barbara, Tochter des Konrad Barter aus Schaffhausen, haben beide Seiten vereinbart: Konrad soll seiner Tochter 700 Gulden als Heimsteuer geben und diese bis zum 11. November auf seine und ihre Zinseinkünfte versichern. Er soll sie mit Kleidung ausstatten und ihr Bettzeug geben, falls seine andere Tochter bei ihrer Hochzeit Bettzeug bekäme. Nach Konrads Tod sollen beide Töchter das Erbe teilen. Erhard soll seiner Frau 200 Gulden zur Morgengabe geben und diese ebenfalls bis zum 11. November versichern. Falls Erhard vor Barbara ohne Nachkommen stirbt, kann sie mit Heimsteuer, Morgengabe, Schmuck, Kleidung und ihrem sonstigen Besitz abzugsfrei aus der Stadt forziehen. Aus dem Erbe ihres Mannes stehen ihr 300 Gulden zu, für die sie Abzug zahlen muss, sein übriges Vermögen fällt an seine nächsten Erben. Falls Barbara vor Erhard ohne Nachkommen stirbt, erhält er 300 Gulden von ihrem Vermögen, der Rest samt Morgengabe soll an ihre nächsten Erben fallen. Falls sie Kinder bekommen, darf Barbara nach dem Tod ihres Mannes seinen hinterlassenen Besitz nutzen, solange sie als Witwe bei ihren Kindern bleibt, wobei sie jährlich Rechnung gegenüber den Angehörigen väterlicherseits und mütterlicherseits ablegen soll. Zu Lebzeiten Konrad Barters können die Ehepartner einander bis zu 700 Gulden als Leibrente vermachen, nach seinem Tod fällt diese Beschränkung fort. Schultheiss und Rat von Winterthur erteilen ihre Zustimmung zu den Bestimmungen über den Abzug. Es siegeln der Schultheiss und Rat mit dem Stadtsiegel sowie Konrad Barter und Erhard von Hunzikon.

Kommentar: Der Bräutigam Erhard von Hunzikon gehörte dem niederen Adel an. Sein Vater Heinrich von Hunzikon stand in habsburgischen Diensten und bekleidete das Schultheissenamt in Winterthur. Erhard selbst wurde in den Rat und zum Schultheissen gewählt und trat in die Dienste des Abts von St. Gallen und Herzog Sigmunds von Österreich (Niederhäuser 1996, S. 39-40, 122-137, 139-149). Die Braut Barbara Barter stammte aus einer bedeutenden Schaffhauser Familie. Das Sozialprestige des Paares zeigt sich auch an seinen kirchlichen Stiftungen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 167). Die Ehe blieb kinderlos, Barbara starb spätestens im Jahr 1507 (Niederhäuser 1996, S. 47-53). Kurz vor seinem Tod im Jahr 1515 errichtete Erhard ein Testament (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 213). Er hinterliess ein beachtliches Vermögen, um das entfernte Verwandte des Ehepaars sowie die Winterthurer Kirchenpfleger und Siechenhauspfleger jahrelang stritten (Niederhäuser 1996, S. 53-57).

Eheverträge sind nicht oft im Original überliefert. Die vorliegende Urkunde wurde im Rahmen eines Erbrechtsstreits als Beweisstück eingereicht und gelangte so in das städtische Archiv. Eine Abschrift des Vertrags ist im verbrieften Urteil des Schultheissen und Rats vom 16. Juni 1516 im Prozess um das Erbe der Barbara Barter zwischen Hans Hagg von Schaffhausen und den Pflegern der Pfarrkirche und des Siechenhauses in Winterthur enthalten (STAW AG 91/1/42.6). Zu spätmittelalterlichen Eheverträgen allgemein vgl. Rippmann 2014; zum Ablauf der Eheschliessung vgl. Albert 1998, S. 121-122.

Die von dem Schreiber verwendeten diakritischen Zeichen lassen sich nicht immer zweifelsfrei unterscheiden. Zur besseren Lesbarkeit des Textes wurde in Zweifelsfällen gemäss Standarddeutsch normalisiert.

In dem namen der hailigen, unzertailichen drivaltigkait, gott, des vatters, des suns und des hailigen gaistes, sye mengcllichem zů wissen:

Als Conrat Barter zů Schafhusen Barblen, sin tocher [!], vermehelt und Erharthen Hüntzikon von Winterthur zů dem sacrament der hailigen ee geben haut, daz da in sōlicher vermehlung und dem hyraut durch ir baiden frūnnd und annder erber lüt, so daby und mit gewesen sind, abgeredt und betedinget ist worden, daz Conrat Barter, der obgenanten Barblen, siner tochter, zů dem vorgenanten

irem elichen man zů rechter haimstür geben sol sibenhundert Rinischer guldin und in der hierzwüschent und sannt Martins tag [11. 11. 1458] ußwisen, versichren und besorgen mit gůten jerlichen zinsen und gůlten, daran er und si habend sind. So sol derselb Erhart Hüntzikon der benanten siner elichen gemahel zů
5 rechter morgengaube zwayhundert ouch Rinischer guldin geben und si in dem obgemelten zyt umb die hainstür und morgengaube, daran si habend ist, ouch versichren, bewisen und versorgen und ains mit dem anndern zůgon, alles un-
gevarlich. Zu dem so sol Conrat Barter die vogenanten sin tochter ußrichten mit gewand und annderm, so zů ir gehört, ußgenommen bettgewät, doch mit fur-
10 worten, ob Conrat Barter der anndren siner tochter, so er die beräten, bettgewät geben wurde, des sye lützel oder vil. Wenn es denn zů val kompt und er von tod abgangen ist, so sol die obgenant Barbel, sin tochter, deßglichen sovil voruß-
nemen und in dem úbrigen sinem gůt, ligendem und varendem, so er nach tod verlässet, mit derselben ir schwester zů glichem tail gōn, denn si des ain rehti
15 erbtöchter haissen und sin und sust demselben irem vatter in allem sinem und irem müterlichen erb und gůt, die wyl er in leben ist, unersúcht, unervordert und unbekumbert lassen sol.

Und were, daz der obgenant Hüntzikon vor der egenanten Barblen, sinem elichen gemahel, von tod abgienge und nit elich liberben hinder im verließe,
20 so sol dieselb, sin elich gemahel, desersten voruß und vorab mit ir von dannen nemen und ziehen die vorgeschribnen sibenhundert guldin, ir hainstür, die zwayhundert guldin, ir morgengaube, ir clainot und verschroten gewand und was si im sust zůbracht oder ir zů gefallen ist ald by im ererbt haut, und dartzů
25 von sinem gůt, so er nach tod verlässet, drühundert Rinischer guldin und das úbrig sin gůt sinen rechten nechsten und natturlichen erben gefallen sin, volgen werden und zůgehōren, on mengclichs intrag und widersprechen.

Deßglichen widerumb were, daz si vor im von tod abgienge und nit elich liberben hinder ir verließ, gott ir baiden leben lang frist, so sōllen im irs gůts drühundert Rinischer guldin verfallen sin und das úbrig ir gůt, alles, so si im
30 zůbracht haut oder ir by im zůgefallen ist, nützit ußgenommen, und sunnderlich die morgengaube, iren rechten nēchsten und natturlichen erben nach morgengaubrecht volgen werden und zůgehōren.

Wer aber, als ob gott wil, beschehen sol, daz si elich liperben byeinander gewinnen und denn der vogenant Hüntzikon vor der benanten Barblen, sinem
35 elichen gemahel, von tod abgieng, so mag si, ob si wyl, by denselben iren kinden sin und bliben und sins verlaßnen gůts, die wyl si in wittwelichem staut sitzet, hand und gewalt haben, das innzúhaben und mit iren kinden zúnutzen und zúniessen, doch òn mindrung des hoptgůts und daz si der kinden nechsten frúnnden von baiden sippen, vatter und müter mäg, jerlichs ain rechnung tůn
40 sol. Wenn si sich aber verenderti oder sust by den kinden nit mer sin oder bliben welt, so sol und mag si aber mit ir von dannen ziehen die obgeschribnen sibenh-

hundert guldin, ir hainstür, ir clainot und ir verschroten gewand und alles das, so si im zûbracht haut oder ir by im zûgefallen ist, und dartzû die zwayhundert guldin, ir morgengaub. Und das sol ir allweg, er verlaße elich liberben hinder im oder nit, on mindrung und abzug der von Winterthur und menglichß halb von dannen volgen und werden, ußgenommen die drûhundert guldin, so ir von sinem gût, ob er vor ir von tod abgieng und nit elich liberben hinder im verließe, als vorgeschriben staut, werden sond, sol si den von Winterthur von geben und tûn, was denn derselben stat recht und harkomen ist.

Und mit fûrworten, so ist hierinn beredt worden, daz die obgenanten zway elichen gemahel enander by des obgenanten Conrat Barters leben zû den obgeschribnen drûhundert guldin, die yegclichs von dem anndern erben sol, bis an die sibenhundert guldin, und nit darûber, ordnen, zûfügen und verschaffen môgen, wie vil es wil, doch nit annders denn in liptings wise. Und wenn ir yegclichs abgangen ist, so sol sôlich verschafft und vermacht gût widerumb an des erben, von dem es harkomen ist, gefallen und sôlich gemecht glich ainem als dem anndern zûgôn. Wenn aber der obgenant Conrat Barter von tod abgangen ist, so mogend si baidersidt enandren zûfügen, ordnen und verschaffen, lützel oder vil, weders si wellent, uff lipting oder wie inen das eben ist, alles ungevarlich.

Wir, obgenanten schulthaiß und raut zû Winterthur, bekennen mit disem brieff, daz alles das, so von des abzugs wegen unser gemainen stat halb vorgeschriben staut, mit ûnserm gunst, wissen und gûtem willen zûgangen und beschehen ist, und begeben ûns des fûr ûns und unser nachkomen wissentlich in crafft dis brieffs, daran wir unser stat insigel gehengkt haben, doch ûns, ûnsern nachkomen und derselben unser gemainen stat in all ander wege òn schaden. Wir, vorgeant Conrat Barter und Erhart Hûntzikon, bekennen ouch ainer warhait alles des, so vorgeschriben staut, haben ouch das alles by unsern gûten trûwen gelopt und versprochen war, vest und stet zûhalten, dem nachkomen und dawider niemer nûtzit zûreden noch zûtûnd noch schaffen getôn werden, in dehainen weg, òn all geverde. Und des zû urkûnde so habend wir baid ûnsre insigel ouch an disen brieff gehengkt, der geben ist uff zinstag vor dem hailigen pfingsttag, nach ûnsers herren Cristus gepûrt viertzehenhundert und achtundfunfftzig jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der gemecht brief von Huntzikôn

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Hyralt [!] brieff zwûschend Erharten von Huntzikon und frow Barbal Barterin^a

Original: STAW URK 993; Pergament, 52.0×31.0 cm (Plica: 5.5 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bestossen; 2. Konrad Barter, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen; 3. Erhard von Hunzikon, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen.

Abschrift: (1516 Juni 16) STAW AG 91/1/42.6, S. 3-7; (Insert), Heft (9 Blätter); Papier, 22.5×32.0 cm.

^a *Hinzufügung unterhalb der Zeile von Hand des 18. Jh.: anno 1458.*